

## Predigt von Prädikantin Cornelia Jung am 17. Sonntag nach Trinitatis – 23.09.2018 - in St. Michael in Wolfratshausen

Lasst uns in der Stille um Gottes Wort bitten. – Stille -  
Herr, dein Wort ist meines **Fußes Leuchte** und ein Licht auf **meinem Wege**. Amen

Liebe Gemeinde,

die heutige Predigt habe ich mit einer Freundin, die selbst auch Prädikantin ist, vorbereitet.  
Ich finde die Entstehung sehr spannend, denn jeder von uns hat eine andere  
Lebensgeschichte, ein anderes Umfeld, einen eigenen Charakter. Damit nimmt jeder von uns  
den Predigttext anders wahr.

### **Tauchen wir also ein in das Alte Testament.**

Wir sind in Babylon. Dorthin wurde das israelische Volk verbannt.  
Nun hat sich die politische Situation entspannt und sie könnten wieder zurückkehren.

Ein Prophet meldet sich zu Wort.  
Dieses Mal ist es keine Ankündigung von Untergang und Vernichtung.  
Er tritt sehr außergewöhnlich auf.  
Hören Sie selbst:

### **Predigttext Jesaja 49,1-6**

#### **Der Knecht Gottes das Heil Israels und das Licht der Heiden**

49 1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf!  
Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an;  
er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.

2 Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht,  
mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt.  
Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.

3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel,  
durch den ich mich verherrlichen will.

4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und  
verzehrte meine Kraft umsonst und unnützlich,  
wiewohl mein Recht bei dem HERRN und  
mein Lohn bei meinem Gott ist.

5 Und nun spricht der HERR,  
der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat,  
dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und  
Israel zu ihm gesammelt werde, –  
darum bin ich vor dem HERRN wert geachtet  
und **mein Gott ist meine Stärke** –,

6 er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist,  
die Stämme Jakobs aufzurichten und  
die Zerstreuten Israels wiederzubringen,

sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht,  
dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Bevor ich überhaupt mit der Predigtvorbereitung beginne, schaue ich mir ja gerne erst mal das **Leitbild** des Sonntags an und den **Wochenspruch**.

**Sieghafter Glaube** - so das Leitbild

Und der Wochenspruch lautet:

**Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5,4c**

Da sehe ich ja schon die ersten Waffen und Kriegsbilder vor meinem geistigen Auge.

Und diesen Glaubens-Sieg kann ich in mir, wo ich doch meine zu glauben,

nicht spüren. In meinem Glauben habe ich alle möglichen Gefühle, aber ein Sieg ist nicht

dabei. Es wäre schön, wenn am Ende ein Sieg kommt, ich hoffe drauf, aber ich persönlich bin noch auf dem Weg. Und das auch noch mit vielen Umwegen.

Und dann noch dieser selbstgerechte, arrogante Typ, der sich so unglaublich sicher ist, dass durch ihn Gott verherrlicht wird. Mir fällt Israel heute ein, die noch immer ihren Konflikt nicht auf die Reihe bekommen, wiewohl sie das Recht auf ihrer Seite haben. Oftmals gehen sie dabei mit großer Härte vor. Da komme ich nur schwer mit zurecht, wenn sich jemand selbst derart hervorhebt.

Der Mund wird zum Schwert - AfD lässt grüßen. Ich höre die radikalen Islamisten, die mit ihren Worten den Tod der Ungläubigen heraufbeschwören und damit Ihren Gott ehren wollen, Schwert und Pfeil ganz echt in der Hand. Bei diesen Worten kann ich verstehen, dass viele Menschen Religion schrecklich finden.

Wir haben so viel erreicht. Wir leben seit über 70 Jahren im Frieden. Menschlichkeit, den Blick auf die, die nicht so viel Glück und Erfolg im Leben haben, findet sich in unseren sozialen Lebensstrukturen wieder. Das Grundgesetz basiert auf christlichen Werten. Haben wir das vergessen - das Vertrauen darauf verloren?

Auf diesem fruchtbaren Boden sehen sich viele plötzlich in dieser Kriegsgestalt, spüren ihre Kraft und Macht und nutzen sie. - Nutzen sie zum eigenen Vorteil.

Sind wir jetzt auf dem Weg in die Gefangenschaft nach Babylon? Beginnt jetzt diese alttestamentarische Abwärtsspirale? Wenn ich die Zeitung lese, denke ich schon. Brauch ich dann solch einen Gottesknecht, der von Gott berufen ist, mir aber doch Angst macht?

**Inge schreibt dazu:**

*Mich stören diese kriegerischen Bilder eigentlich nicht.*

*Auch wenn sie uns jetzt fremd erscheinen, sind sie wohl dem Umfeld und der Zeit geschuldet, in der dieser Prophet Deuterijosaja lebte.*

*Die Israeliten waren da ja schon lange Jahre in babylonischer Gefangenschaft.*

*Sie hatten den Krieg gegen die Armee aus Babylon verloren.*

*Bewaffnete Auseinandersetzungen und Unterdrückung mit Gewalt waren an der Tagesordnung. Scharfe Schwerter und spitze Pfeile waren zu der Zeit überlebensnotwendig! Diese anschaulichen Bilder verstanden die Israeliten wenigstens!*

*Für uns heute ist der Glaube doch richtig weichgespült:  
Friede, Freude, Liebe, Eierkuchen.  
Vielleicht bräuchte er auch ein bisschen mehr Pfeffer oder Sprengkraft!  
Mit welchen Bildern von Gott können wir die Menschen erreichen?*

*Ich glaube, Jesaja hat seine Zuhörer erreicht.  
Die Zeit des Exils hatte schon eine ganze Weile angedauert, als der Prophet zu ihnen sprach. Anfangs hatten sie sich Gedanken gemacht, warum sie in diese elende, aussichtslose Lage geraten waren.*

*Ich stelle mir so ungefähr eine Generation vor, die sich Vorwürfe gemacht hatte und verzweifelt war. Doch langsam hatte sich die Situation geändert.  
Die Israeliten wollten wieder eine Zukunft haben. Sie wollen wieder hoffen. Sie sehnen sich nach einem Retter. Und den verspricht ihnen Jesaja!  
Einen Gottesknecht, also eine Person, die sich Gottes Willen beugt und der Welt zeigen will, dass Gott der Herrscher über alles ist.*

*Du findest ihn selbstgerecht und arrogant?  
Ich halte ihn für selbstbewusst und stark.  
Einer, der weiß, was richtig und gut ist. Er brennt für die Sache Gottes. Er weiß sich von ihm gehalten und beschützt. Denn er ist ja von Gott selbst beauftragt, ihn zu verherrlichen!*

*Dafür arbeitet er. Dazu setzt er seine ganze Schaffenskraft ein!  
Noch ein bisschen mehr Begeisterung. Noch mehr Einsatz für die Sache Gottes.  
Eigentlich müssten sich doch andere davon anstecken lassen!*

*Aber wie toll und engagiert er sich auch müht, er hat nicht den Erfolg, den er sich wünscht. Nicht alle Menschen um ihn herum, lassen sich bedingungslos auf Gott ein. Ja, sie hören ihm zu und finden seinen Einsatz auch bewundernswert, aber ihr Leben nach Gott auszurichten, kommt für viele nicht in Frage.*

*4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz,*

*Ich muss zugeben, dass dieser Predigtabschnitt für mich zuerst nur schwer zu verstehen war. Doch nun kann ich ihn nachvollziehen:  
Der Gottesknecht müht sich mit seinem Auftrag, Gott zu verherrlichen.  
Aber er hat den Eindruck:  
Meine Arbeit ist vergeblich, umsonst und unnütz. Das frustriert ihn! Irgendwann liegen auch beim Frömmsten die Nerven blank.  
Und dann kommt es auch mal zu einem Ausbruch der Gefühle.*

*Aber hatte ich zu Beginn des Textes den Eindruck, es bei diesem Gottesknecht mit einem Übermenschen zu tun zu haben, bringt ihn gerade dieser Ausbruch mir näher. Ja, dieses Gefühl kenne ich auch manchmal!  
Da kann ich versinken im Selbstmitleid über die böse Welt.*

*Vielleicht kann ich künftig mir ein Beispiel an unserem Gottesknecht nehmen!  
Der überwindet seinen Frust recht schnell:*

*„... mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.“*

## Conni

Du hast schon Recht er ist selbstbewusst und stark und arbeitet unter Gottes Schirm - und doch macht er mir Angst. Vielleicht ist es meine Angst vor dieser **absoluten** Sicherheit. Wie würde sein scharfes Schwert mich behandeln, wenn er auf mein Verhalten, auf mein Leben schaut? Wo würde er mit scharfen Worten uns zurechtweisen? Diese Stärke, diese Unnachgiebigkeit, die ich bis dahin zwischen den Zeilen gelesen habe, bröckelt allerdings für mich an dieser Stelle:

„Und er sprach zu mir:  
Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.“

Man kann diesen Satz als Bestätigung seiner Person lesen. Ich lese ihn anders.

In diesem Moment wird ihm etwas klar:

Er trägt Verantwortung als Pfeil und Schwert. Er trägt die Verantwortung für die Ausbreitung von Gottes Reich in einem viel größeren Maß, als er gedacht hatte. Er erkennt, dass seine Aktionen viel weiter greifen, als er sich das vorstellen kann. Sogar wir heute, fast 3000 Jahre später, hören seine Worte?

„Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnützlich, wiewohl mein Recht bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott ist.“

Ab diesem Vers geht es mir besser. Hier wird die Gottesknecht-Figur deutlich von unseren Rechtspopulisten, Despoten und sonstigen Machtmenschen unserer Gesellschaft abgeschnitten.

Hier richtet er sich wieder neu aus. RESET. Zurück auf den Ursprung. Vom muskelspielenden Übermenschen, wie Du ihn nennst, geht er vor Gott auf die Knie und wird demütig. Er gesteht sich ein, dass seine eigene Kraft für diese Aufgabe nicht ausreicht. Obwohl sein Recht und sein Lohn bei Gott ist, bedarf er der Gnade Gottes.

So kennen wir das sowieso. Wir kommen immer wieder an unsere körperlichen und seelischen Grenzen. Immer wieder überrollt uns das Leben. Eben waren wir noch die Macher, die die etwas für sich und vielleicht auch für andere erreicht haben, und zwar ganz alleine, aus eigener Kraft.

Und dann schauen wir in die Welt und sehen plötzlich die Größe unserer Lebensaufgabe, in die Gott uns gestellt hat, wie viel es da noch zu regeln gibt:

Viele Menschen ohne bezahlbare Wohnung. Hunger, Dürre, Menschen auf der Flucht, Hitzesommer mit immensen Schäden für die Natur, Demonstrationen ganz in schwarz. Ihnen fallen sicher auch noch ein paar Beispiele ein.

Da sitze ich nun neben dem arroganten Siegertyp auf der Straße. Er erschrickt vor seiner Aufgabe - ich erschrecke vor meiner Aufgabe, obwohl wir doch im Namen des Herrn unterwegs sind, wenn ich das mal so sagen darf. Aber zusammen dürfen wir auf das Wort blicken, dass uns wiederaufrichtet:

**Gott ist meine Stärke**

Das ist der zentrale Satz für mich, der alles enthält. Wenn ich ihn laut spreche, dann bin ich aus der Tiefe meiner Seele heraus erleichtert. Hier fängt mich Jemand auf, hält mich fest, wo ich weglaufen möchte. Tröstet mich, wo ich überfordert bin. Gott, der bei mir ist vom Mutterleibe an, macht mich durch diesen Zuspruch wieder neu.

Glaube überwindet alle Schwierigkeiten oder noch besser: Glaube ist ein Neuanfang, der letztlich zum Sieg führt. Alles was wir erreichen, entspringt der Gnade und Liebe Gottes.

Was meinst Du dazu, liebe Inge?

**Inge schreibt dazu:**

*Liebe Conni,*

*ich kann Dir in allem zustimmen. Aber mir fehlt noch was!*

*Spricht dieser Gottesknecht tatsächlich nur von mir?*

*Ich kann seine Sätze durchaus auch auf mich beziehen:*

*Ich glaube, dass ich Gottes geliebtes Kind bin. Er hat mich geschaffen, um auch durch mich seine Liebe und Größe in der Welt zu zeigen. Auch dieses Gefühl von Ohnmacht und Verzweiflung kenne ich! Und immer wieder die Gewissheit, dass Gott meine Stärke und meine Zuversicht ist.*

*Ja, ich finde mich in den Worten des Propheten, aber erfüllt sind sie durch Jesus Christus. Er ist das Licht der Völker und durch ihn reicht Gottes Heil bis an die Enden der Welt. Durch ihn sind diese Worte des Alten Testaments wahr geworden.*

*Er hat diese Welt grundlegend verändert. Er hat ihr gezeigt, dass nicht Gewalt und Krieg den Menschen ein gutes Leben garantieren. Das schaffen nur Gottes Geschenke an uns: die Fähigkeiten zu lieben, zu verzeihen, Mitgefühl zu haben, Verantwortung für andere und die Welt zu übernehmen, Gemeinschaft zu leben. Damit haben wir alles, um ein gutes Leben zu führen. Und dafür dürfen wir Gott dankbar sein!*

*Deshalb ist es so völlig überflüssig und falsch, dass sich Menschen und Völker irgendwelche – vermeintlich – starke Führer wünschen und suchen. Ein Hitler damals, ein Trump, ein Kim Jong Un, ein Erdogan und wie sie alle heißen mögen, setzen nur auf eigene Stärke und auf eigene Einsicht. Doch die ist nur begrenzt.*

*Letztlich scheitern sie alle an ihrer eigenen Machtbesessenheit. „Arrogante Siegertypen“ hast Du sie vorhin genannt. Denn es fehlt ihnen der Bezug auf Gott. Sie bleiben in den ersten Versen unseres Bibelwortes hängen. Sie verkennen, dass ihnen alles von Gott geschenkt ist. Nur wer von Gott gestärkt wird und sein Vertrauen auf ihn setzt, wird zum Licht für die Welt und macht sie besser.*

*Liebe Conni, wir beide sind uns ja sicher, dass uns der Heilige Geist bei der Vorbereitung unserer Gottesdienste hilft und wir sonst unseren Dienst hier gar nicht tun könnten und deshalb empfinde ich diesen Spruch der Hildegard von Bingen, den ich gestern „zufällig“ gehört habe, als ein Geschenk des Heiligen Geistes für unsere Predigt heute:*

***Gott schuf den Menschen helleuchtend und gab ihm,  
der jetzt im Dunkeln lebt, die Kraft wieder Licht zu werden.***

*Passt er nicht wie die Faust aufs Auge! Jesus Christus, das Licht der Welt, bringt den göttlichen Funken in uns zum Leuchten! Darauf vertraue ich. Dieser Glaube überwindet, was uns belastet. Ja, er schenkt uns jeden Tag einen Neuanfang.*

**Conni**

Ein wunderbares Zitat von Hildegard von Bingen. Es ist wie ein Aufruf mit Gottes Stärke im Gepäck selbst zu leuchten, **für** Andere und **mit** Anderen und auch **für** Fremde.

Unser Glaube ist immer wieder ein **Neuanfang**, mit dieser großen Liebe Gottes, die uns begleitet.

Diese Liebe hat das alte Testament in das neue Testament verwandelt, wo Gott uns durch Jesus Christus ganz nah gekommen ist.

Sie verändert uns und wir verändern die Welt, auch wenn für uns die Auswirkungen oft verborgen bleiben, unsere Schritte uns zu klein erscheinen, denn der Heilige Geist wirkt weit über unseren Verstand hinaus.

Die Siegesfeier gibt es wirklich. Und zwar dann, wenn unser Licht die Erde verlässt. Und dahin gehen, wo Gott uns erwartet und uns aufnimmt in seine Liebe. Unser Licht, das von ihm kommt, wird wieder mit seinem Licht eins werden.

Das zu glauben, ist unsere Stärke und unser Halt im Leben.

AMEN